

## 4.35 Geflüchtet. Mädchen und Frauen auf der Flucht

Beschluss der BDKJ-Bundesfrauenkonferenz 2015

Angesichts zahlreicher Kriegs- und Krisengebiete wächst die Zahl von Geflüchteten weltweit. Insbesondere Mädchen und Frauen erleben dabei häufig Ohnmacht, Gewalt und Entwurzelung. Sie sind in den Herkunftsländern, auf der Flucht selbst und in den Ankunftsländern zahlreichen Gefahren und Herausforderungen ausgesetzt.

Wir sehen, dass

- rund 50 Prozent der weltweiten Geflüchteten Mädchen und Frauen sind<sup>1</sup>.
- besonders Mädchen und Frauen von speziellen Fluchtgründen betroffen sind. Dazu gehören beispielsweise massive sexualisierte Gewalt, besonders systematische Vergewaltigung, als Kriegswaffe, Genitalverstümmelung, Zwangsheirat oder Ehrenmorde.
- Mädchen und Frauen auf der Flucht zusätzlichen Gefahren ausgesetzt sind. So werden sie häufig Opfer von Menschenhandel, Arbeitsausbeutung oder Zwangsprostitution. Sie haben oftmals weniger finanzielle Ressourcen zur Verfügung, andere körperliche Voraussetzungen und sind durch die Flucht mit Kindern verletzbarer.
- Mädchen und Frauen unter anderem von Behörden durch Gewaltandrohung als Druckmittel gegen ihre eigenen Männer, Söhne, Brüder oder Väter eingesetzt werden.
- Mädchen und Frauen deutlich häufiger in Flüchtlingslagern und (Massen-) Unterkünften von psychischer und physischer Gewalt bedroht sind; ein Beispiel ist die sexualisierte Gewalt.
- die geschlechtsbedingt unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse von Mädchen und Frauen im Kontakt mit Grenzschutz und Behörden nicht ausreichend berücksichtigt werden. Zum Beispiel sehen sie sich in der Regel ausschließlich Männern gegenüber.
- Mädchen und Frauen mit ihren Traumata allein gelassen werden.
- im Umgang mit traumatisierten Mädchen und Frauen eine geschlechtsspezifische Sensibilität und

die entsprechende Ausbildung von Seiten der zuständigen Personen fehlen.

- aufgrund systematischer Überlastung Frauen und Männer zusammen, ggf. sogar im gleichen Zimmer, untergebracht werden. Dabei fühlen sich Frauen unsicher und es kann zu Übergriffen kommen. Darüber hinaus sind Anzeigeverfahren von Übergriffen oder Versetzungsanträge in Frauenhäuser kompliziert und bleiben gleichzeitig oft wirkungslos.

- Mädchen und Frauen aufgrund von fehlenden finanziellen Ressourcen und traditionellem Rollenverständnis oft von fehlender oder schlechter Schulbildung betroffen sind. Dadurch haben sie oft geringere Integrationschancen im Ankunftsland.

- Müttern mit unter dreijährigen Kindern aufgrund von fehlender Betreuungsplätze keine Chance haben an Bildungsangeboten teilzunehmen.

- schwangere Frauen sich in einer besonders schutzbedürftigen Lage befinden. Sie können bis zu sechs Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt sowohl in sogenannte sichere Drittstaaten als auch in ihre Erstankunftsländer abgeschoben werden.

- unter anderem durch die Flucht von Männern Familienstrukturen in den Herkunftsländern zerbrechen und deshalb Frauen sowie Kinder deutlich gefährdeter leben.

- Mädchen und Frauen ohne Aufenthaltsstatus aufgrund ihrer unsicheren Situation besonders von Gewalt bedroht sind und keine Gesundheitsversorgung erhalten.

- in den Ankunftsländern keine geschlechtergetrennten Statistiken erhoben werden und die Datenlage zu geflüchteten Mädchen und Frauen insgesamt sehr knapp ist.

- an vielen Stellen eine kontinuierliche Finanzierung der Arbeit mit geflüchteten Mädchen und Frauen fehlt. Dies gilt insbesondere auch für geschlechtsspezifische Angebote.

Das ist ein Skandal! Eine solche Situation für Mädchen und Frauen weltweit auf der Flucht und nach ihrer Ankunft in Deutschland steht im Widerspruch zu ihrer Menschenwürde und ist nicht länger hinzunehmen.

<sup>1</sup> <http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fileadmin/redaktion/PDF/UNHCR/GlobaITrends2013.pdf>

### Wir fordern

- gerade für Mädchen und Frauen sichere Möglichkeiten aus Kriegs- und Krisengebieten zu fliehen.
- die weitere Sensibilisierung von Staat, Kirche und Zivilgesellschaft sowohl für die besonderen Fluchtgründe von Mädchen und Frauen als auch ihrer Schutzbedürftigkeit.
- eine ausreichende psychologische Beratung und Betreuung von Mädchen und Frauen, die speziell auf sie abgestimmt ist. Darüber hinaus ist eine soziale und therapeutische Begleitung im Hinblick auf die Entwicklung neuer Lebensperspektiven notwendig.
- von Beginn an eine gesetzliche Krankenversicherung für alle Mädchen und Frauen, um zum Beispiel gynäkologische Untersuchungen bei Schwangeren und Opfern von Genitalverstümmelungen durch Ärztinnen jederzeit zu ermöglichen.
- eine sichere und angemessene Unterbringung von Mädchen und Frauen. Das bedeutet ausreichend Schutz- und Rückzugsräume sowie besondere Räume für Mädchen und Frauen. Des Weiteren muss ein schneller Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglicht werden.
- einen geschlechtssensiblen Umgang von Polizei, Behörden und anderen staatlichen Stellen sowie ausreichend Beamtinnen, Dolmetscherinnen und weibliche Betreuungs- sowie Bezugspersonen.
- eine kontinuierliche geschlechtsspezifische Beratung und entsprechende Angebote für Mädchen und Frauen. Dies bedarf einer langfristigen finanziellen Förderung.
- die Sensibilisierung für die besonderen Bildungsbedürfnisse von Mädchen auch im Hinblick auf berufliche Orientierung. Schulbildung muss auch über den Zeitraum hinaus in dem Mädchen und Frauen schulpflichtig sind, möglich sein.
- Betreuungsplätze für unter dreijährige Kinder, um deren Müttern die Teilnahme an Bildungsangeboten zu ermöglichen.
- schnelle und unkomplizierte Familienzusammenführungen.
- eine geschlechtsspezifische Erhebung der Flüchtlingsstatistiken.

- eine zielorientierte Vernetzung von Politik, Kirche und Zivilgesellschaft in Fragen von geflüchteten Mädchen und Frauen, um gemeinsam für ihre Interessen aktiv zu werden.

Ein würdevolles Leben ist ein Menschenrecht; davon sind Geflüchtete nicht ausgenommen. Dabei müssen schutzbedürftige Gruppen, wie geflüchtete Mädchen und Frauen besonders in den Blick genommen werden. Damit dies gut gelingen kann, bedarf es der Zusammenarbeit der Verantwortlichen in allen für sie relevanten Lebensbereichen. Wir fordern daher alle politisch Verantwortlichen, Behörden und zivilgesellschaftlichen Akteure auf, auf die besonderen Bedürfnisse von geflüchteten Mädchen und Frauen einzugehen, ihre Situation nachhaltig zu verbessern und gute Zukunftsperspektiven zu schaffen.

Wir als selbstorganisierte Mädchen und Frauen im BDKJ sind bereit unseren Beitrag für geflüchtete Mädchen und Frauen weltweit und vor Ort zu leisten und wollen Selbstorganisationen von geflüchteten Mädchen und Frauen in Deutschland unterstützen, damit diese ihre Interessen noch besser darstellen und dafür eintreten können.